

Ehre sei Gott in der Tiefe ...

Richtig ist es sicher nicht, den Kalender der „Andere Advent“ schon vor Beginn der guten Zeit durchzublättern. Aber ich bin neugierig wie jedes Jahr und bleibe schnell beim 15. Dezember hängen.

„Ehre sei Gott in der Tiefe“, steht da. Spätestens zum 4. Dezember, zum Barbaratag, gehört dieses Wort für mich:

Ehre sei Gott in der Tiefe. Was das bedeutet, habe ich in Gottesdiensten mit den Tunnelbauern erlebt, die in der Mitte Berlins unter Tage schwindelerregende Durchbrüche schaffen. Diese gottesfürchtigen Menschen singen lauter als alle, die ich bis dahin singen gehört habe, und das im Bewusstsein der Gefahr, der sie jeden Tag im Bauch der über ihnen pulsierenden Stadt ausgesetzt sind.

Ehre sei Gott in der Tiefe. Ich denke an die Menschen, denen ich bisher bei der Bundespolizei begegnet bin. Sie gehen in die Tiefe, in die Schattenreiche. Und wir dürfen sie darin begleiten. Dürfen etwas erfahren von dem, worin sie Tiefe finden oder eben auch nicht.

Sehnsucht steht am Beginn der Adventszeit 2020. Dass sie zu Ende gehen möge, diese Zeit, die einschränkt und ängstigt. Eine Zeit, an deren Ende aber auch die Geburt eines Kindes steht, das in die Dunkelheit und Kälte einer Höhle hineingeboren und zum lichten Wegweiser für viele wurde. Bis heute.

Ehre sei Gott in der Tiefe. Vielleicht entspricht das in diesem Jahr viel eher dem Gefühl der Menschen. Und hoffentlich nach dieser Zeit auch ihren Erfahrungen, Gott in der Tiefe gefunden zu haben.

Eine bewahrte Adventszeit allen!

(Cordula Machoni, Bundespolizei-Pfarrerin in Berlin)